

**6. Januar**

## **Heilige Drei Könige**

Das Fest „Heilige Drei Könige“ oder **„Erscheinung des Herrn“** ist für die Kirchen des Ostens – den orthodoxen Christen – ein besonderes Festereignis, nämlich ihr Weihnachtsfest. Sie feiern die Taufe Jesu. Nach dem Festgottesdienst ziehen Priester und Gläubige in einer Prozession zum Taufbrunnen. Dort erbittet der Priester über das Wasser den „Segen des Jordans“. Die Gläubigen schöpfen Wasser aus dem Taufbrunnen und nehmen es als Erinnerung an ihre Taufe, aber auch als Schutz gegen Dämonen und zur Heilung von Krankheiten mit nach Hause.

Anders die westlichen Kirchen, die an diesem Tag die Begegnung der drei Weisen aus dem Morgenland mit dem neugeborenen Messias in den Mittelpunkt des Festes stellen, feiern die Kirchen des Ostens weniger das Kind in der Krippe als vielmehr den Jesus, der nach der Taufe im Jordan seine öffentliche Tätigkeit beginnt.

Ein wenig von der Größe dieses orthodoxen Festtages ist seit der Liturgiereform auch wieder in die römisch-katholische Kirche zurückgekehrt. Am Sonntag nach dem Fest „Erscheinung des Herrn“ wird die Taufe Jesu gefeiert. (**Damit endet dann auch die Weihnachtszeit.** Mancherorts werden dann auch bereits die Christbäume abgeräumt, die in vielen anderen Gemeinden alter Tradition entsprechend allerdings bis zum 2. Februar – Maria Lichtmess – stehen bleiben.) Eine Woche nach dem Fest „Erscheinung des Herrn“ erinnert die Lesung an das Wunder Jesu bei der Hochzeit von Kanaan. Dass alle drei Begebenheiten sich als Offenbarung Gottes verstehen, darauf weisen schon die äußeren Zeichen hin: Die Weisen aus dem Morgenland leitet ein wunderbarer Stern sicher nach Bethlehem. Bei der Taufe im Jordan bezeichnet eine Stimme aus der Höhe Jesus als den „geliebten Sohn“. Bei der Hochzeit von Kanaan weist sich eben dieser Jesus durch ein Wunder, der Verwandlung von Wasser in Wein, als der gesandte Messias aus.

Dass diese drei Ereignisse **„Theophanie“** oder **„Epiphanie“** genannt werden, hat seinen Ursprung nicht nur im Christentum. Die Griechen bezeichneten jede Begegnung mit einem der Götter als Theophanie, und die Römer beschrieben den Besuch des Kaisers, der als „Gott“ verehrt wurde, in einer der entfernten Provinzen als Epiphanie. Beide Namen wurden durch die christlichen Kirchen auf Jesus übertragen: er und kein anderer ist die wirkliche Offenbarung!

### **Fest der Heiligen Drei Könige**

Die westliche Kirche hat von diesen drei Ursprüngen des Festes eigentlich nur die Offenbarung des neugeborenen Messias vor den Sterndeutern aus dem Osten in Erinnerung gehalten. Das Evangelium spricht weder von „Königen“ noch davon, dass es drei waren. Im Volk wurde dieses Fest bezeichnenderweise zum „Dreikönigstag“. Im 9. Jahrhundert wurden die drei Könige erstmals mit Namen genannt: Caspar, Melchior, Balthasar. Sie wurden als Vertreter der drei Menschenrassen und der damals bekannten drei Erdteile angesehen: Europa, Asien, Afrika. Nach alter Überlieferung wurden im 4. Jahrhundert die Reliquien der drei Weisen gefunden und in Mailand aufbewahrt. 1164 schenkte Kaiser Barbarossa die Gebeine dem Erzbischof von Köln. Dieser ließ von dem berühmtesten Goldschmied seiner Zeit den kostbaren Dreikönigsschrein anfertigen, der noch heute im Chorraum des Kölner Domes steht.

## Sternsingen

Mit dem Fest der Erscheinung des Herrn sind seit alters her zahlreiche Volksbräuche verbunden. Bereits im 15. Jahrhundert gab es volkstümliche Spiele und Umzüge, ausgehend von Gymnasien in Bischofsstädten und Klosterstiften. Sie waren verbreitet von den Alpenländern über Westfalen und den Kölner Raum bis nach Flandern und den Niederlanden. – 1958 wurde der noch vielerorts geübte Brauch des Sternsingens als „Aktion Dreikönigssingen“ in allen Bistümern der Bundesrepublik eingeführt. Jungen und Mädchen, als Caspar, Melchior und Balthasar verkleidet, ziehen von Haus zu Haus. Wie Missionare verkünden sie in Gebet und Gesang auf frohe und anschauliche Weise die Botschaft von der Geburt des Heilands. Mit geweihter Kreide schreiben sie (z. B. im Jahr 2014 ) den alten Segensspruch

**20 + C + M + B + 14**

über die Haus-/Wohnungstür. Die Anfangsbuchstaben der Namen Caspar, Melchior, Balthasar sind die drei gleichen wie die des alten Segensspruches:

Christus Mansionem Benedicat

( Christus möge das Haus segnen )

Das Geld, das die Sternsinger bei ihrem Umzug einsammeln, kommt Kindern in aller Welt zugute.

### **Lesung zum 6. Januar:**

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm. In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei den Propheten:

*Du, Betlehem im Gebiet von Juda,  
bist keineswegs die unbedeutendste  
unter den führenden Städten von Juda;  
denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen,  
der Hirt meines Volkes Israel.*

Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist, und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehge und ihm huldige. Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Matthäus 2, 1-12

## Wer waren die Heiligen Drei Könige? \*

Beim Evangelisten Matthäus ist von „magoi“ ( im Griechischen: Wahrsager, Astrologen, Magier; bei Luther: Weise) die Rede. Die Herausgeber der Einheitsübersetzung der Bibel haben sich auf „Sterndeuter“ geeinigt. Warum aus diesen Sterndeutern später Könige gemacht wurden, ist unsicher. Möglicherweise hängt es mit Psalm 72,10 zusammen. Dort heißt es: „Die Könige von Tarschisch und von den Inseln bringen Geschenke; die Könige von Saba und Seba kommen mit Gaben.“ Wahrscheinlich schloss man daraus auch auf die Anzahl der Sterndeuter: auf drei. Im Urtext, bei Matthäus, wird eine Zahl nicht genannt.

Bibelwissenschaftler verwiesen die Erzählungen von den „Sterndeutern“ immer wieder in den Bereich der Märchen. Es habe eben recht gut in den Gesamtplan des Evangeliums gepasst, auch „gutwillige Heiden“ aus „fernen Landen“ zur Krippe ziehen zu lassen.

Neuere Forschungen weisen darauf hin, dass der „Magier-Erzählung“ zumindest ein reales historisches Ereignis zugrunde liegen müsse. Denn ohne sie wären auch die folgenden Berichte bei Matthäus kaum einzuordnen: die Flucht nach Ägypten, die Rückkehr und Ansiedlung in Nazaret. Ferner führt Matthäus Details an, die sich nur im Kontext der damaligen Zeit erklären lassen.

Als Herkunftsland der Magier wird Babylonien / Mesopotamien genannt. Dort kannte man schon im 3. Jahrhundert vor Christus Mathematiker, die sich auch mit der Astronomie beschäftigten. Sie waren durchaus in der Lage, Sonnen- und Mondfinsternisse vorauszusagen, und zwar mit verblüffender Präzision. Um 300 vor Christus soll diese Gelehrtschaft eine Hochblüte erreicht haben. Ihre Vertreter waren übrigens keine Magier / Weisen im heutigen Sinne, sondern bildeten eine Art Kaste von Priestergelehrten. Die „Sterndeuter“ der Bibel waren wahrscheinlich die „letzten Nachfahren einer großen Gelehrtentradition in Babylonien.“

Es war dann der Astronom Johannes Kepler (1571 – 1630), der die Diskussion um den Stern der biblischen Weisen auch astronomisch neu entfachte. Er wies nach, dass im Jahre 7 vor Christus, dem tatsächlichen Geburtsjahr Jesu Christi, ein „neuer Stern erschienen sei ...“

1925 wurde eine Keilschrift von der Sternwarte Sippar entziffert, die alle Ereignisse des Jahres 7 vor Christus „in Vorausberechnung enthält“.

Andere Keilschriften beweisen, dass die babylonischen Magier sich auch für religiöse Ereignisse und Visionen interessierten. Die biblischen Weisen müssen also auch von den Messias-Erwartungen der Juden gewusst haben. Auf einer Keilschrift heißt es denn auch: „Wenn...., dann wird ein großer König im Westland aufstehen, dann wird Gerechtigkeit, Friede und Freude in allen Ländern herrschen und alle Völker beglücken.“ Unter Westland verstanden die Babylonier Palästina.

Was möglicherweise bei Matthäus, wenn auch zwischen den Zeilen, klargestellt werden sollte: Das eigene Volk, die eigene Vaterstadt, die Landsleute verurteilten Jesus zum Tode; doch die Bescheidenen und Demütigen (Hirten, Fischer) und Fremden (die Magier) wurden Zeugen der göttlichen Wahrheit und Wunder.

Nach einer alten Legende wurden die Magier vom Apostel Thomas getauft; im Anschluss an

\* Dieser Abschnitt ist dem Büchlein „Im Licht der Heiligen Nacht“ von Adalbert L. Balling, Herder-Verlag, entnommen, das zahlreiche interessante und lesenswerte Geschichten, Erinnerungen und Gedanken zur Advents- und Weihnachtszeit enthält. ISBN 3-451-27863-4

ein gemeinsam gefeiertes Weihnachtsfest im Jahre 54 seien sie gestorben. Ihre Gebeine sollen von der römischen Kaiserin Helena erhoben und nach Konstantinopel gebracht und später dem Mailänder Bischof Eustorgius (um 350) geschenkt worden sein. Sein Nachfolger Protasius ließ die Reliquien in einem wertvollen Sarkophag beisetzen. Dort wurden sie jahrhundertlang verehrt. Doch nach der Zerstörung Mailands durch Barbarossa (1162) wurden die Gebeine der Magier durch Rainald von Dassel – er war Kanzler Kaiser Barbarossas und Erzbischof von Köln – über Chur / Schweiz nach Köln transportiert. Dort trafen sie am 23. Juli 1164 ein. Auf Bitten Mailands wurde 1904 ein Teil der Reliquien durch Kardinal Anton Fischer nach Mailand zurückgegeben; sie ruhen heute in der dortigen Sankt-Eustorgio-Kirche. (Der prächtige goldene Hauptschrein aber steht noch heute im Kölner Dom.)

Die Verehrung der Drei Könige erlebte schon im 9. Jahrhundert in Mailand eine Hochblüte; sie wurde später von Köln aus nördlich der Alpen eifrig betrieben. Schon entlang des „Translationsweges Mailand – Chur – Köln“ waren Patronatskirchen entstanden; auch auf der Brennerstraße, z. B. in Bozen-Gries, wo Dreikönigsdarstellungen von Michael Pacher und Albrecht Dürer daran erinnern. Im Humanismus (vor allem durch Nikolaus von Kues) erreichte die Dreikönigsverehrung einen neuen Höhepunkt. Als Patrone der Stadt Köln, des Landes Sachsen, der Reisenden, der Pilger, der Gasthäuser und Wallfahrtsunterkünfte werden sie heute noch verehrt.

Die Anzahl der Magier wird in der Bibel nicht genannt. In einer Schrift aus dem 6. Jahrhundert tauchen, erstmals nachweisbar, drei Namen auf: Melchior, Bilthisarea und Gathaspa. Daraus wurden 300 Jahre später die heute gängigen Namen Caspar, Melchior und Balthasar. Wie es zu diesen Namen kam, ist nach wie vor ein Rätsel...

Origines (er starb um 254) schloss aus der Zahl der Geschenke, die die Magier überbrachten, deren Anzahl. Vor und nach ihm variierte aber ihre Anzahl von zwei bis zwölf. Die Zahl Drei – und auch die Reihenfolge ihrer Namen – wird im Malbuch auf dem Berg Athos erwähnt; von dort hat sich die Version dann wohl auch allgemein durchgesetzt.

Im Mittelalter symbolisierten die drei Magier die drei Lebensalter des Menschen: Caspar als Jüngling, Melchior als Mann und Balthasar als Greis. Damals – um 1300 -, wahrscheinlich unter dem Eindruck der Kreuzzüge, tritt Caspar erstmals als „Maure“ (Mohr), also als Schwarzer auf. Aus ihm wurde später die beliebte volkstümliche Kasperl-Figur in den Puppentheatern. Schließlich teilte man jedem der drei Vertreter einen Erdteil zu: Asien, Afrika und Europa – und damit die Nachkommen Noahs andeutend: Semiten, Hamiten und Jaffetiten. Es war der Kenntnisstand der damaligen Zeit.